

u^b

^b
UNIVERSITÄT
BERN

ZEITSCHRIFT
DES INTERDISZIPLINÄREN ZENTRUMS
FÜR GESCHLECHTERFORSCHUNG IZFG

Herbst 2020

#36

genderstudies



EDITORIAL

Ring frei!	1
------------	---

SCHWERPUNKT: SPORT UND GESCHLECHT

Muskeln und Grazie im Zweikampf	2
Gendered Nationalism	5
Inter und trans Athletinnen* im Wettkampfsport	8
"Sport is the backbone of who I am": Interview with Betelihem Brehanu Alemu	11
Role Models as Agents of Change in Artistic Gymnastics	12

AUS DEM IZFG

Kurzbericht Ringvorlesung "Sport und Geschlecht"	15
Durch Spargruppen die Lebensgrundlage von Tagelöhner*innen nachhaltig stärken	16
Ausstellung "Frauen ins Bundeshaus! 50 Jahre Frauenstimmrecht"	17

LEHRE AM IZFG

Master Minor und Graduate School	18
Gender Studies	
Making Connections: Interview with Margo Okazawa-Rey	19
Ich studiere Gender Studies!	23
Diskriminierung und Migration – Analyse bestehender Ungleichbehandlungen im schweizerischen Migrationsrecht	24

GENDER AN DER UNI BERN

Durch Wissenschaft die soziale Diskriminierung in der Arbeitswelt verringern	25
Tagung: Frauen in der Landwirtschaft	26
Gender-Facts an der Uni Bern	27
30 Jahre Abteilung für Gleichstellung	28

SONSTIGES

Rätsel: Denksport	30
Q&A: Frag Dr. Gender!	31

REZENSION

Vorbild und Vorurteil. Lesbische Spitzensport- lerinnen erzählen: "Wir hatten Angst, dass das Lesbischsein zum Karrierekiller werden könnte"	32
--	----

PUBLIKATIONEN

Leistungsklassen und Geschlechtertests	33
Sport & Gender – (inter)nationale sport- soziologische Geschlechterforschung	33

IMPRESSUM

HERAUSGEBERIN Interdisziplinäres Zentrum für
Geschlechterforschung der Universität Bern IZFG
Mittelstrasse 43, 3012 Bern, www.izfg.unibe.ch
REDAKTION Fabienne Amlinger, Claudia Amsler,
Monika Hofmann, Janine Lüthi
BILDER Monika Hofmann
LAYOUT Monika Hofmann
GESTALTUNG grafikwerkstatt upart, blau, Bern
DRUCK Vetter Druck AG, Thun
AUFLAGE 1200 Exemplare PAPIER PlanoJet, FSC-zertifiziert
ISSN-NR. 1663-7879

Ringvorlesung "Sport und Geschlecht" – Versuch eines Kurzberichts

Im Februar 2020 startete die öffentliche Ringvorlesung zunächst im Vorlesungssaal. Als die Corona-Fallzahlen stiegen, musste plötzlich eine digitale Lösung her. Einige Vorträge fielen aus, andere wurden durch Podcasts ersetzt. Ein Bericht über eine Veranstaltungsreihe, die nicht wie geplant stattfinden konnte.

I Pascal Kohler*

Beginnen wir beim Auftakt: Wir trafen uns im Vorlesungssaal, wo Marianne Meier uns in den Nexus von Sport, Geschlecht und internationaler Zusammenarbeit einführte. Während Sport und Geschlecht sich gegenseitig beeinflussen und gender-sensible Perspektiven in der internationalen Zusammenarbeit unabdingbar sind, ergibt sich ein komplexes Feld, wenn die drei Ebenen zusammenkommen. Meier entflocht diese Komplexität und zeigte anhand zahlreicher Praxisbeispiele die Herausforderungen und Chancen von Geschlechtergerechtigkeit in Sportprojekten der internationalen Zusammenarbeit auf.

Als sich die epidemiologische Situation zuspitzte, verbot die Unileitung die Durchführung von Tatjana Eggelings Vortrag zu Heteronormativität und Homophobie im Sport einen Tag vor der Durchführung. In der nächsten Woche durfte die Vorlesung wieder stattfinden. Betelihem Alemu referierte über die soziale Integration von eritreischen und äthiopischen Migrantinnen in der Schweiz. Sie zeigte auf, wie informelle Sportsettings es den Migrantinnen ermöglichen, Zugehörigkeiten zu finden, Netzwerke zu bilden und damit ihren Integrationsprozess zu gestalten. Entgegen assimilatorischer Integrationskonzepte plädierte Alemu dafür, Migrant*innen als die zentralen Akteur*innen ihrer eigenen sozialen Integration zu verstehen, statt sie als passive Rezipient*innen von Hilfe darzustellen.

Und dann kam der Lockdown. Karolin Heckemeyers Vortrag über Inter- und Transgeschlechtlichkeit im Sport fiel aus, weil die Dozentin neun parallele Lehrveranstaltungen am Laufen hatte, die sie alle per sofort digitalisieren musste. Aus Kapazitätsgründen sah sie sich gezwungen abzusagen. Auch die Podiumsdiskussion zum Phänomen Fussball mit Andrea Ochsner und Bänz Friedli konnte leider nicht stattfinden, wäre sie online nur schwer zu bewerkstelligen gewesen.

Anhand der paralympischen Bewegung zeigte dann Heike Tiemann per Podcast auf, wie Geschlecht und Behinderung den Zugang zu Sport erschweren können. Frauen mit Behinderung sind im Spitzensport unterrepräsentiert, werden als leistungsschwächer wahrgenommen, kämpfen mit Sexualisierung und übernehmen im Alltag den Hauptteil der vergeschlechtlichten Care- und Reproduktionsarbeiten. Auch aus der Buchpräsentation "Vorbild und Vorur-

teil: Lesbische Spitzensportlerinnen erzählen" wurde leider nichts. Eine Veranstaltung mit Fokus auf die Interaktion diverser Beteiligter schien digital wenig attraktiv. Dafür erhielten wir Einblick in das Leben und Schaffen von Permi Jhooti. Marianne Meier und Alessandra Widmer reflektierten mit ihr über ihr Leben als Profifussballerin, Wissenschaftlerin und Künstlerin. Besonders anregend war die Präsentation ihrer Kunstwerke, etwa "MotivEmotive", in welchem sie Menschen in Bewegung mit einer Kamera filmt, die ihr keine Bilder, sondern lediglich Daten zur Position im Raum liefert. Dies erlaube ihr eine Darstellung der Menschen jenseits von Geschlecht, Race und Alter, so Jhooti.

Jörg-Uwe Nieland beleuchtete die Entstehung und Sexualisierung des Mediensports. Während diese Entwicklung schon länger diskutiert wird, ging Nieland einen Schritt weiter. Mit der Wortschöpfung der Spornofication diskutierte er sechs Stufen, in denen Pornographie und Sport verschmelzen, etwa in den Bekleidungsvorschriften im Beach-Volleyball oder in Pornokarrieren von ehemaligen Sportlerinnen. Die Tendenz zur Spornofication wurde von Nieland kritisiert, jedoch kam die Perspektive der Akteurinnen leider zu kurz.

Im letzten Vortrag der Reihe zeigte Rosa Diketmüller ausgehend von raum- und geschlechtstheoretischen Überlegungen auf, wie sich Geschlechterunterschiede in der Nutzung von schulischen Pausenplätzen multimethodisch kartieren lassen. Mittels gezielter Interventionen in Form von Workshops oder Schulungen konnte die ungleiche Nutzung dieser Räume verringert und damit Partizipation und Gesundheit unabhängig von Geschlecht gefördert werden.

Trotz der vielen Vorträge, die leider nicht vor Ort stattgefunden haben, konnten sich die Studierenden einen umfassenden Einblick in die vielfältigen Verflechtungen des Themenfeldes Geschlecht und Sport verschaffen. Der Tatsache, dass ein grosser Teil der Ringvorlesung nicht physisch stattgefunden hat und damit leider der breiteren Öffentlichkeit nicht zugänglich war, soll dieser Versuch eines Kurzberichts Rechnung tragen.

*Pascal Philipp Kohler studiert Sozialanthropologie und Soziologie und ist Hilfsassistent am IZFG.